

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| 1. Gottesbeweise..... | 2 |
| 1. Ontologischer Gottesbeweis (nach Anselm v. Canterbury, ca. 11. Jh.)..... | 2 |
| 2. Kosmologischer Gottesbeweis aus der Kausalität (nach Thomas v. Aquin, 13. Jh., summa theologiae I 2 3)..... | 2 |
| 2. Kants Gegenargument (18. Jh.)..... | 2 |
| 3. Infragestellung der Widerlegung Kants: Ein Gotteshinweis aus der Induktion des je und je subjektiv Bedeutsamsten..... | 3 |
| 1. Analogismusvorwurf gegen Kant..... | 3 |
| 2. Materialisierung als Mem..... | 3 |
| 3. Finden des Bedeutsamsten durch Induktion..... | 3 |
| 4. Bezugstexte auf Solus-Christus..... | 4 |

Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

1. Gottesbeweise

1. Ontologischer Gottesbeweis (nach Anselm v. Canterbury, ca. 11. Jh.)

These: Gott müsse existieren.

Begründung durch Definition: Denn Gott sei das, worüber hinaus nichts Größeres (i.S.v. Bedeutsameres) gedacht werden könne. (Hier genannt A).

- a. Dieses Bedeutsamste A müsse auch existieren.
 - 5 a. A sei im Verstand dessen, der obige Definition gehört habe.
 - b. Wäre A aber nur im Verstand, ließe sich etwas genauso Bedeutsames B denken, das auch existierte.
 - 10 ▪ Dessen Existenz, also von B, machte B aber bedeutsamer als A.
 - Dann gäbe es mit B etwas, das bedeutsamer wäre als A: das, über das nichts Bedeutsameres gedacht werden könne.
 - Das aber sei nicht möglich.
- b. Folglich müsse das Bedeutsamste auch existieren.

2. Kosmologischer Gottesbeweis aus der Kausalität (nach Thomas v. Aquin, 13. Jh., *summa theologiae* I 2 3)

These: Gott müsse existieren.

Begründung: Denn Gott sei die erste Ursache (oder als Variante: der erste Bewegter).

- a. Alles habe eine Ursache.
- b. Dies könne nicht in die Unendlichkeit gedacht werden.
 - 5 a. Denn fiele eine erste Ursache weg, hätte es auch ihre Wirkung nicht gegeben.
 - b. Es gibt aber Wirkungen.
- c. Daher müsse auch eine erste Ursache existieren und zwar Gott.

2. Kants Gegenargument (18. Jh.)

These: Der ontologische Gottesbeweis sei ein Fehlschluss.

Begründung: Denn bei dem ontologischen Gottesbeweis werde von einem Begriff auf dessen Existenz geschlossen. Dieser Fehlschluss liege ferner allen kosmologischen Gottesbeweisen ebenso zugrunde, da diese letztlich auch von einem Begriff auf dessen Existenz schlossen.

- 5 a. Denn Existenz [C] sei kein Prädikat (Merkmal).
 - a. 100 gedachte Pfennige [B] beispielsweise seien begrifflich identisch mit 100 echten.
 - b. Daher könne man aus keinem Begriff allgemein auf seine Existenz schließen.
- b. Also dürfe man auch nicht aus dem Begriff „das Bedeutsamste [A]“ auf dessen Existenz schließen. Auch nicht aus Begriffen wie erste Ursache oder erster Bewegter.
- 10 c. Daher könne man auch nicht aus dem Begriff Gottes als des Bedeutsamsten (*ontologischer Gottesbeweis*), der ersten Ursache oder des ersten Bewegters (*kosmologische Gottesbeweise*) usw. auf dessen Existenz schließen.

© Bernd Voigt, Hildesheim, ⁵22.08.2019 / 19.03.2013

Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

3. Infragestellung der Widerlegung Kants: Ein Gotteshinweis aus der Induktion des je und je subjektiv Bedeutsamsten

1. Analogismusvorwurf gegen Kant

Kant behauptet, dass es zur Vorstellung des Begriffes von 100 Pfennigen kein Prädikat der Existenz gebe. Wie aber verhält sich das bei dem Begriff der Bedeutsamkeit? Ist Kants Argumentation nicht ein Analogismus (*Behauptung einer Entsprechung*), der den kontingenten (*zufälligen, bloß möglichen*) Begriff des Pfennigs mit einem subjektiv nicht zufälligen Begriff des Bedeutsamen unerlaubterweise gleichsetzt?

Die folgenden Gedanken setzen die Grundannahme voraus, dass es Existenz überhaupt und im Besonderen menschliche Existenz gibt. Mit dieser Existenz hat der Mensch nicht notwendigerweise Pfennige, aber es existiert für ihn i.d.R. etwas im Kopf, das Bedeutung hat. Man könnte also sagen, dass der Begriff des Bedeutsamen mit dem der Existenz enger verknüpft ist als der Begriff von Pfennigen mit dem der Existenz. Kants Analogiebehauptung von Pfennig und Bedeutsamkeit wird dadurch nicht glaubwürdiger.

Sicher lässt sich dieser Begriff des Bedeutsamen ebenso ohne ein Prädikat (Merkmal) der Existenz definieren, etwa: Bedeutsam können für einen Menschen materielle oder geistige Dinge sein, die seine psychischen Grundbedürfnisse (vgl. [Grawes Konsistenztheorie](#) (→ ext. [Link zur Wikipedia](#))) befriedigen.

2. Materialisierung als Mem

Abgesehen aber davon, dass Vorstellungen von Bedeutsamem in Gehirnen oder Büchern tatsächlich als Meme existieren, haben sie i.d.R. das Potential, Wirkungen zu entfalten. Denn sofern nun ein Mensch durch ein solches Mem eine derartige Befriedigung seiner psychischen Grundbedürfnisse erfahren hat, wird man wenigstens von der Wirkmächtigkeit des subjektiv Bedeutsamen in seiner

Existenz sprechen können. Diese Macht entfaltet die reine Vorstellung von 100 gedachten Pfennigen nicht. (Wenngleich anders der Wunsch sie zu besitzen.)

3. Finden des Bedeutsamsten durch Induktion

Wenn es nun also für den Menschen subjektiv Bedeutsames tatsächlich gibt, dann lässt sich induktiv (*d.h. vom Speziellen auf das Allgemeine schließend*) auf eine oder mehrere Gottheiten für jeden Menschen schließen. Dabei wird vorausgesetzt, eine Gottheit sei das, dem die höchste Bedeutung im Leben eines Menschen zukomme.

Dann aber lässt sich auch darüber reden, was dieses Bedeutsamste vielleicht allgemein für Menschen sein könnte, z.B. die Idee eines möglichen Urknalls, das [Leben](#) selbst oder die [Liebe](#) (→ ext. [Link zum Bibleserver](#)).

Nach [Poppers kritischem Rationalismus](#) und gem. dem [Bilderverbot der Bibel](#) müsste man das sicher immer wieder kritisch neu prüfen. Doch haben sich in der Menschheitsgeschichte Bilder der Welt oder auch von Gott entwickelt, die wenigstens modifiziert Generationen (in Gehirnen, Büchern etc.) überstanden haben, weil ihre Wirkungen sich als wahr i.S.v. nützlich erwiesen haben.

Schließlich lässt sich erstens weiter fragen, ob diese bedeutsamsten Ideen eine einzige bedeutsamste als Voraussetzung haben oder nicht, zweitens, welche das ist – *eine Reihe von modernen Göttern findet man auf [hier \(auf S. 2\)](#)* – drittens, ob z.B. die [biblische Vorstellung](#) davon mit dieser übereinstimmt. Dies ließe sich etwa mit Hilfe von [Grawes Konsistenztheorie](#) (→ ext. [Link zur Wikipedia](#)) [prüfen](#). Ein induktiver Weg mittels biblischer Aussagen wäre z.B. in einem [Gebetstagebuch](#) (E-learning Unterrichtseinheit; [.docx](#)-Version) zu entwickeln, das die Erfahrungen mit dem biblischen Gott auszuwerten hilft.

Gottesbeweise, ihre Widerlegung durch Kant und deren Infragestellung

4. Bezugstexte auf Solus-Christus

[Potentiale Erschaffung von Etwas aus dem unendlichen Nichts](#)

[Über die Existenz des Bedeutsamsten](#) (s.o.)

[Zur Suche nach dem Bedeutsamsten](#) und [eine Antwort](#)

[Psychologische Evidenz des christlich Bedeutsamsten](#)

- [Biblische Auferstehungsvorstellungen im Zusammenhang](#) (physisch, geistig, in die Kirche)
- [Christliche Freiheit](#)
- [Ebenbilder Gottes](#)